Zeitschrift: Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2021)

Heft: 1

Rubrik: Best of Blog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Desinfizierte Briefe

Epidemien hatten stets auch Auswirkungen auf den Postbetrieb in der Schweiz. Ein Blick in die Archive der PTT zeigt, wie vergangene Krisensituationen bewältigt wurden.

Die Aufnahme zeigt einen Briefträger bei der Zustellung in Root (LU) im Jahre 1966.

Während sich im Frühjahr 2020 coronabedingt Tausende im Homeoffice einbunkerten, gingen Schweizer Pöstler weiter täglich von Haus zu Haus. Die postalische Grundversorgung muss auch in Ausnahmesituationen sichergestellt werden. Um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, wurden auch bei der Post Schutzkonzepte erstellt. Paketboten gingen gestaffelt auf Tour und wer eingeschriebene Post empfing, bemerkte möglicherweise, dass die Unterschrift aus hygienischen Gründen wegfiel. Probleme bereitete die Krise der Post aber vor allem hinter den Kulissen: Abstandsregeln in Verarbeitungszentren bei gleichzeitig nie dagewesenen Paketbergen führten zeitweise zu Verzögerungen in der Zustellung. Grundsätzlich funktionierten Kommunikation und Transport über den Postweg in der Schweiz aber ohne grosse Einschränkungen; keine Selbstverständlichkeit, wie ein Blick in die Vergangenheit zeigt.

Auch als sich die Spanische Grippe im Sommer 1918 über Europa ausbreitete, fürchtete man sich vor einer Verbreitung der Krankheit über die Postwege. Die Kreispostdirektionen ergriffen deshalb eine Reihe präventiver Massnahmen. Schon damals ging man wo immer möglich auf Abstand. Pöstlern war es verboten, die Wohnungen von erkrankten Personen zu betreten. Auch die Empfehlungen zum häufigen Händewaschen oder Anordnungen zur regelmässigen Desinfektion von Diensträumen oder Bahnpostwagen erinnern an das Corona-Zeitalter. Heute nicht mehr zeitgemäss wäre dagegen ein Ausspuckverbot auf den Boden – oder die Empfehlung, «ruhiges Blut zu bewahren», da der Körper im Erregungszustand anfälliger für Infektionen sei.

Aller Massnahmen zum Trotz war gegen die Grippe kein Kraut gewachsen. Die Krankheit, die in der Schweiz landesweit schätzungsweise 25 000 Menschenleben kostete, traf die Postdienste mit voller Härte. Die durch ihre Arbeit stark exponierten Pöstler fielen reihenweise aus: Rund die Hälfte des Personals der Post dürfte sich bis im Sommer 1919 mit der Spanischen Grippe angesteckt haben. Trotz Einstellung zahlreicher Aushilfen – sogar Kinder wurden mancherorts zu Temporärpöstlern –, gelang es nicht überall, den Betrieb aufrechtzuerhalten.

Mehr dazu: https://blog.nationalmuseum.ch/2020/10/desinfiszierte-briefe/

Mit Gülle gegen «Raser»

Josef Nieth aus Bern war der Held am 27. August 1922. In 21 Minuten und 43 Sekunden hatte der waghalsige Autofahrer die Rennstrecke am Klausenpass mit 18 scharfen Links-, 26 Rechtskurven und 84 weiteren Kehren zurückgelegt, mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 56,7 Stundenkilometern. Broamm! Es war beste Reklame für das noch junge und auch umstrittene Verkehrsmittel Auto, dessen Fahrer auf dem Land hin- und wieder von zupackenden Leuten auch mit Wasser oder mit Gülle bespritzt wurden.
Mehr dazu: https://blog.nationalmuseum.ch/2020/08/automobil-in-der-schweiz/

Farbige Belle-Époque

Die Zürcher Zentralbibliothek besitzt weltweit eine der grössten Sammlungen mit Photochrom-Drucken aus der Belle-Époque. Grundlage für die bunten Bilder waren nicht Farbfotos, sondern schwarzweisse Vorlagen; die verwendeten Farben entsprangen der Vorstellungskraft der Drucker. Gelegentlich unterliefen den Gestaltern Fehler bei der Farbgebung. Auch waren viele der Ansichten manipuliert: So wurden Personen nachträglich in Stadtansichten eingefügt oder Gebäude versetzt, um einen grösseren Effekt zu erzielen.
Mehr dazu: https://blog.nationalmuseum.ch/2020/12/photochrom/

Duell im Nationalrat

Im Schweizer Parlament geht es meistens gesittet zu und her. Man hört sich zu, diskutiert miteinander und stimmt ab. Danach gehen Sieger und Verlierer zum gemeinsamen Mittagessen. Das war schon immer so. Halt, da war doch was! Herbst 1848, an der allerersten Session des Nationalrats forderte der Tessiner Nationalrat Giacomo Luvini den Zürcher Nationalrat Rudolf Benz nach einem heftigen Streit zum Duell auf. Am 29. November kreuzten die beiden Streithähne die Klingen auf dem Exerzierboden der Kavalleriekaserne.
Mehr dazu: https://blog.nationalmuseum.ch/2020/11/duell-im-nationalrat/